

Westdeutscher Rundfunk Köln  
Anstalt des öffentlichen Rechts  
Redaktion Lokalzeit  
Appellhofplatz 1

50667 Köln

Nachrichtlich:  
Tom Buhrow, Intendant  
Iva Krtalic, Integrationsbeauftragte

23. Oktober 2019

### **Diskriminierender Bericht in Lokalzeit vom 21. Oktober 2019**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir als Vorstand der Bürgergemeinschaft Rathenauplatz e.V. möchten uns über die tendenziöse und diskriminierende Berichterstattung Ihres Autors Frank Piotrowski in der Lokalzeit von 21. Oktober 2019 über vermeintlich „untragbare Verhältnisse“ am Rathenauplatz beschweren.

#### **Diskriminierung sozial schwacher Menschen**

In dem Bericht zeigt der Autor mehrfach eine Gruppe von Menschen, die sich regelmäßig tagsüber auf dem Rathenauplatz aufhält. Die Gesichter der Menschen sind verpixelt. Der Autor bezeichnet diese Menschen mehrfach als „Obdachlose“, „Alkoholiker“ und „Drogensüchtige“. Den Beweis, dass diese Menschen tatsächlich obdachlos, alkohol- oder drogenkrank sind, bleibt Ihr Autor schuldig. Vielmehr stigmatisiert Ihr Autor eine Gruppe allein aufgrund ihrer Anwesenheit und ihres Aussehens. Im WDR-Gesetz ist in Paragraph 5, Absatz 4 ausdrücklich festgelegt, dass der „WDR (...) ein diskriminierungsfreies Miteinander (...) fördern (soll)“. Ihr Autor verstößt gegen diesen Grundsatz und macht genau das Gegenteil, indem er diskriminierende Behauptungen in die Welt setzt. Gegen diese Diskriminierung protestieren wir auf das Schärfste und bitten mit selbem Schreiben auch die Intendanz und die Integrationsbeauftragte um eine Stellungnahme.

Darüber hinaus ist der Beitrag Ihres Autors tendenziös und widerspricht damit dem Sorgfaltsgebot aus Paragraph 5, Absatz 5, WDR Gesetz. Dort heißt es: „Wertende und analysierende Einzelbeiträge haben dem Gebot

journalistischer Fairness zu entsprechen.“ In Absatz 6 heißt es: „Nachrichten sind vor ihrer Verbreitung mit der nach Umständen gebotenen Sorgfalt auf Inhalt, Herkunft und Wahrheit zu prüfen.“ Dies hat Ihr Autor unseres Erachtens nach unterlassen.

Wie kommt der Autor zu dem Urteil, dass die Gruppe Erwachsener, die sich zur Drehzeit auf dem Rathenauplatz aufgehalten hat, „Alkoholiker“ und „Drogensüchtige“ seien? Hat er mit diesen Menschen über mögliche Suchterkrankungen gesprochen? Wenn ja, hat er das dokumentiert? Hat er mit den Menschen über ihre Wohnsituation gesprochen? Wenn ja: Wie viele Gesprächspartner hat ihm gegenüber Obdachlosigkeit erwähnt?

Hätte er mit den Menschen gesprochen, hätte er sehr schnell festgestellt, dass der Rathenauplatz für diese sozial schwachen Menschen tagsüber der einzige Treffpunkt und Aufenthaltsort ist. Viele dieser Menschen sind der Bürgergemeinschaft persönlich bekannt. Wir wissen, dass viele von ihnen in der Nähe zum Platz regulär wohnen, und sich je nach Fähigkeit sehr für den Platz und ihren Aufenthalt engagieren. Vielen gibt der Platz ein stabiles soziales Umfeld: Sie bewegen sich nach einer Art „Gewohnheitsrecht“ in ihrem Aufenthaltsbereich und leben in friedlicher Koexistenz mit Eltern, Kindern, Boule-Spielern, Biergarten-Besuchern und Passanten auf dem Platz.

Warum kommt der Autor nach der Wahrnehmung einer „Wolke Marihuana“ zu dem Schluss, dass es sich bei den Anwesenden um „Drogensüchtige“ handeln muss, dass jemand, der in der Öffentlichkeit eine Flasche Bier trinkt, ein „Alkoholiker“ ist?

Der Platz ist ein Musterbeispiel, wie man auch mit unterschiedlichen Gruppen leben kann und wie Integration gelingen kann. Selbst mit Menschen schwieriger sozialer Herkunft. Eine Recherche bei der örtlichen Polizei, hätte Ihnen leicht bestätigen können, dass es bisher nie Übergriffe oder sonst kritische Situationen gegeben hat.

Wir von der Bürgergemeinschaft Rathenauplatz sind fast jeden Tag auf den Platz und stehen durch unsere Sprechstunde und dem Betrieb des Biergartens und Veranstaltungen in ständigem Austausch mit Anwohnern und Besuchern. Eine solche heftige Reaktion wie die der interviewten Mutter haben wir bisher noch nicht gespiegelt bekommen. Leider hat der Autor auch nicht nachgefragt, wen die Frau anrufen wollte, um sich über die Situation auf dem Rathenauplatz zu beschweren.

Wir sind außerdem der Meinung, dass der Autor sehr unausgewogen über die mit hoher Beteiligung von Kindern der Grundschule aber auch aus der Nachbarschaft erarbeiteten Planung der Spielplätze berichtet. Er erwähnt den Planungsprozess mit nur einem Satz und lässt zwei Kinder ihre Wünsche äußern mit der Bemerkung, diese seien bescheidener. Will der Autor damit

unterstellen, hier würde eine Luxusvariante realisiert, die weder notwendig noch gewollt ist?

*"Wie kommt die unglaubliche Summe von 1,75 Millionen Euro für die Sanierung zusammen? Unter anderem für die teure Planung und für die Entfernung des kontaminierten Bodens."*

Den Eindruck von angeblich schrecklichen Verhältnissen auf dem Rathenauplatz hat ja schon die Anmoderation vermittelt: *".. 1,75 Millionen - ne Menge Geld. Unser Reporter war nicht nur verwundert über die Summe, sondern auch geschockt, wie es auf dem Platz aussieht."*

Von „untragbaren Verhältnissen“ zu sprechen ist nur möglich, weil Ihr Autor eine sorgfältige Recherche unterlassen hat.

Der Rathenauplatz ist das Herz unseres Veedels. Er lebt von und mit den Menschen, die ihn nutzen. Um das Miteinander im Veedel kümmert sich seit mehr als 40 Jahren ehrenamtlich auch die Bürgergemeinschaft Rathenauplatz e. V. Gemeinnützig, unabhängig und überparteilich. Unser Ziel ist es, das Miteinander aller Menschen im Veedel zu fördern und die Wohn- und Lebensqualität zu erhalten und zu verbessern. Für alte und neue Nachbarn, Alteingesessene und Hinzugezogene. Dafür betreiben wir u. a. den Biergarten und bieten vielfältige Veranstaltungen an.

Wir bitten um baldige Stellungnahme und verbleiben

mit freundlichen Grüßen,  
Hajra Spanke  
(für den Vorstand der Bürgergemeinschaft Rathenauplatz e. V.)